

Vorwort

Die Idee, intensiver über Pieter Bruegel den Älteren zu forschen, kam nicht während meines Studiums der Kunstgeschichte in Wien, wo ich oft vor der großartigen Sammlung im Kunsthistorischen Museum gestanden habe, sondern erst Jahre später anlässlich der Vorbereitung meiner Magisterprüfung in Bonn.

Diese Arbeit wäre nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung meiner Freunde, akademischer Lehrer und Kollegen. An erster Stelle gilt mein Dank Prof. Dr. Hans-Joachim Raupp, der mich als „Neuling“ in sein Doktorandenkolleg aufnahm und meine Forschungen wie die meiner Kolleginnen und Kollegen stets vorbildlich betreut hat.

Ebenso möchte ich Prof. Dr. Annemarie Bonnet, die meine Magisterarbeit aus einem ganz anderen Themenbereich betreut hatte, dafür danken, dass sie mir nicht nur Prof. Dr. Hans-Joachim Raupp als Betreuer nahe legte, sondern mir weiterhin die Teilnahme an ihrem Oberseminar gestattete. Sie betreute die Arbeit als Zweitkorrektorin und gehörte wie auch Prof. Dr. Georg Satzinger und Prof. Dr. Harald Mielsch dem Prüfungsausschuss an. Diesem Kolloquium sei für die durchaus strenge aber entspannte Disputatio gedankt.

Der Stiftung Doktorhut und Frau Köhne von Nostitz gilt mein Dank für ein Reisestipendium nach London, das eigentlich dafür gedacht war, in der National Gallery die Epiphanie und im British Museum die Verleumdung des Apelles im Original zu studieren. Bei meiner Ankunft musste ich leider feststellen, dass ausgerechnet diese beiden Bilder (allen gegenteiligen Zusagen zum trotz) nicht an ihrem Standort, sondern in eine gerade zu diesem Zeitpunkt nicht zugängliche Sonderausstellung des National Trust verbracht worden waren. Die Mitarbeiter der graphischen Sammlung des British Museum und vor allem der Picture Library der National Gallery, hier insbesondere Daragh Kenny, der auch für die vergünstigte Abdruckerlaubnis der Epiphanien Bruegels und seines Sohnes Jan Brueghel d.Ä. gedankt sei, bemühten sich jedoch so gut es ging mittels detaillierter Fotografien das Versehen, an dem sie keinen Anteil hatten, wieder gut zu machen. Besonders im letztgenannten Fall stellte sich anhand eines späteren Besuchs in London, bei dem ich beide Werke in Augenschein nehmen konnte, heraus, dass einzelne Details der Epiphanie anhand der vorzüglichen Ektachrome-Detailaufnahme besser zu studieren waren als am Original selbst, so dass ich mich vor dem Original auf die Klärung einiger Detailfragen beschränken konnte.

Weiterhin danken möchte ich den Museen, die mir bisweilen unter widrigen Umständen den Zugang zu den Graphiken Bruegels ermöglichten. Hier besonders dem Martin von Wagner Museum, Würzburg, der Graphischen Sammlung Albertina in Wien und dem Hessischen Landesmuseum, Darmstadt.

Ebenfalls möchte ich mich bei Sian Keene und Letizia Treves von Sotheby's London für die freundliche Übersendung eines Scans aus dem Archiv des Auktionshauses bedanken. Dem Rheinischen Landesmuseum Bonn, vor allem Frau Andrea Bußmann sei für die Abdruckerlaubnis der Xantener Adlergemme auf dem Titel gedankt. Roswitha Rottmann vom Landesmuseum und Ingo Martel vom Römermuseum Xanten halfen bei der Vermittlung des Copyrights.

Nicht zuletzt gilt mein Dank denjenigen, die die manchmal nicht leichte Aufgabe übernommen hatten, die Arbeit Korrektur zu lesen. So Petra Aesch M.A. und Susanne Petri. Sonja Lucas, M.A. danke ich für die Durchsicht meiner Übersetzung von D'Heeres "Innuective an eenen quidam schilder". Prof. Dr. Hans-Joachim Raupp und Dr. Stefanie Hoss übernahmen dankenswerterweise die Aufgabe, dieses Gedicht für die Publikation neu ins Deutsche zu übertragen. Dr. Tünde Kaszab-Olschewski verdanke ich wertvolle Hinweise zur Terra Sigillata. Prof. Dr. Erika Zwierlein-Diehl für Hinweise zu antiken Gemmen und die Überlassung eines Aufsatzes zur Rezeption antiker Kleinkunst in der Renaissance, der in diese Forschung mit eingegangen ist. Last not least ist es mir eine besondere Freude auf die neuste Dissertation meines großartigen Doktorandenkolloquiums, Stefan Fischers soeben als sechster Band der Reihe Atlas. Bonner Beiträge zur Kunstgeschichte erschienenen Werk über Hieronymus Bosch, hinweisen zu dürfen.